

Lebenswerk übergeben, aber wie?

Hofnachfolge / Verpachten? Verkaufen? Zwei Anlaufstellen beraten Hofabgebende bei der ausserfamiliären Nachfolge.

BERN ■ Bauer Hans Müller steht kurz vor seinem 60. Geburtstag. Seit einigen Tagen schafft er es nicht mehr wie bis anhin, die Gedanken an sein Karriereende als Betriebsleiter erfolgreich zu verdrängen. Was soll nachher kommen? Wird mein Nachfolger meine Arbeit in meinem Sinne weiterführen? Wird er meine Arbeit zu schätzen wissen? Wo werde ich wohnen? Der Nachbar interessiert sich zwar bereits seit Langem für das Kulturland. Die Verlockung ist daher gross, das Land zu verkaufen und auf dem eigenen Hof, in den bekannten vier Wänden den Lebensabend zu verbringen. Verkaufen? Verpachten?

Lücke im Beratungsangebot festgestellt

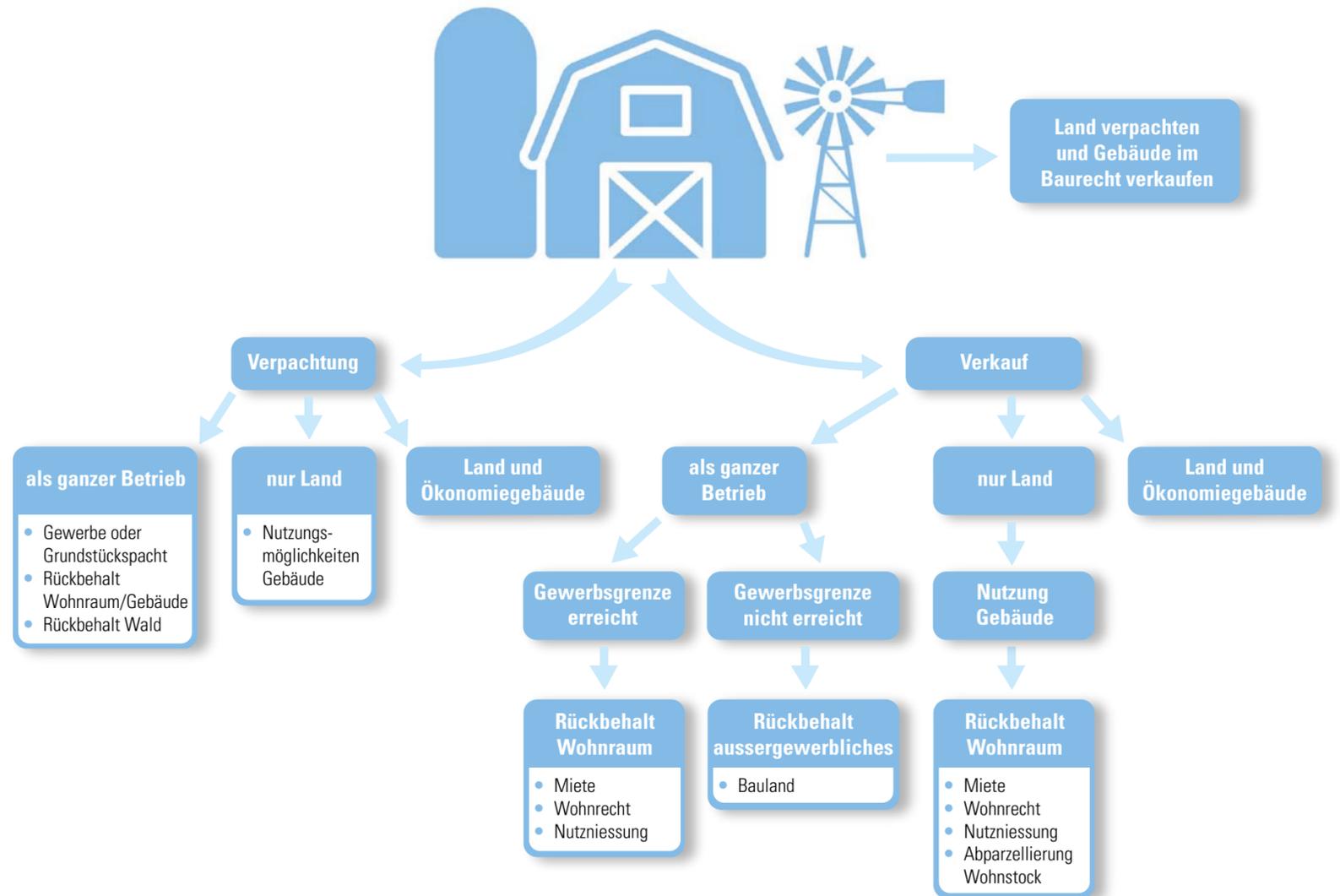
Nicht immer steht bereits der Sohn in den Startlöchern für die Übernahme. Findet sich innerhalb der Familie niemand, der bereit wäre, den Betrieb weiterzuführen, kreisen die Gedanken ohne sichtbaren Ausweg weiter und weiter. Die ausserfamiliäre Hofnachfolge ist kein einfaches Thema. Aber guter Rat muss nicht zwingend teuer sein. Dies zeigen die zwei Angebote in der Schweiz, die sich auf die Hofnachfolge ausserhalb der Familie spezialisiert haben (siehe Kästen).



Séverine Curiger

Es braucht viel Sensibilisierungsarbeit und positive Beispiele für eine ausserfamiliäre Hofnachfolge.

«Wir haben festgestellt, dass im Bereich der ausserfamiliären Hofnachfolge eine Lücke im Beratungsangebot besteht», sagt Jakob Vogler von der Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe. Die Stiftung unterstützt bereits seit über 30 Jahren ökologisch wirtschaftende Betriebe in ihrer Weiterentwicklung. Doch vor allem, seit sich die Meldungen von Auflösungen mittlerer und grosser Betriebe gehäuft hätten, wollte man mit dem neuen Angebot Hofnachfolge.ch Gegensteuer geben.



Für Betriebsleiter gibt es verschiedene Möglichkeiten, den Betrieb weiterzuführen oder auch abzugeben.

(Grafik BauZ/Pemag Treuhand AG)

Denn was nicht überrascht, das Angebot an frei werdenden Höfen ist massiv kleiner als die Nachfrage, neue Betriebsleiter sind also potenziell vorhanden. Ähnliche Erfahrungen hat auch Séverine Curiger gemacht. Sie betreut das zweite bekannte Angebot in der Schweiz für ausserfamiliäre Hofnachfolgen bei der Kleinbauern-Vereinigung. «Es braucht viel Sensibilisierungsarbeit und positive Beispiele für eine ausserfamiliäre Hofnachfolge.» Die Kleinbauern-Vereinigung macht keine Begrenzung betreffend Grösse der vermittelten Betriebe. «Aber wir stellen fest, dass kapitalintensive Betriebe, die sehr spezialisiert sind, schwieriger zu vermitteln sind.»

Beide Angebote haben sich zum Ziel gesetzt, landwirtschaftliche Betriebe zu erhalten, die

einer Familie ein Einkommen generieren können. «Wir stellen uns nicht in jedem Fall gegen den Strukturwandel», stellt Jakob Vogler klar. Ähnlich sieht es die Kleinbauern-Vereinigung: «Unsere Arbeit ist im Vergleich zum Strukturwandel ein Tropfen auf dem heissen Stein», gibt Séverine Curiger zu bedenken. Dennoch sei es ein wichtiges Ziel, dass möglichst viele Betriebe weitergeführt werden. Nur so könne die Schweizer Landwirtschaft auch in Zukunft vielfältig bleiben und nahe am Konsumenten wirtschaften.

Für beide Anbieter ist klar, dass derjenige, der nur Gewinnmaximierung anstrebt, bei ihnen am falschen Ort ist. «Wir können nur erfolgreich Personen vermitteln, wenn die Hofabgebenden wirklich bereit sind, ihren Hof loszulassen und zu tragbaren Bedingungen an junge Menschen zu übergeben», so Curiger.

Verlustängste und Geldsorgen als Knackpunkte

Und eben dieses Loslassen fällt vielen schwer, sind sich die beiden Experten einig. Diverse Fragen tauchen auf: Kann der Betriebsleiter seinen Betrieb wirklich abgeben? Wo soll der ausserfamiliäre Betriebsleiter in Zukunft leben? Wie organisiert er seine neu gewonnene Freizeit? Welche Hobbys hat er? Die Antworten sind so vielfältig wie individuell. «Es gibt nicht DIE Lösung», stellt Jakob Vogler klar.

Der zweite Knackpunkt ist die Finanzierung: Beim Aufteilen des Betriebs schaut unter dem Strich oft finanziell mehr raus, als wenn er als Einheit verpachtet oder verkauft wird. Und das kann eine wichtige Rolle spielen, vor allem, wenn noch Lücken in der Altersvorsorge gefunden wur-

den. Ist im Alter noch genügend Geld vorhanden? Welche Steuern fallen wann an? Diese Fragen müssen im Vorfeld sorgfältig abgeklärt werden.

Wenn es aber dem Landwirt um die Übergabe seines Lebenswerks gehe, sei eine Auflösung des Betriebs sicher der falsche Weg, fügt Vogler an. Eine Beobachtung, die Séverine Curiger



Jakob Vogler

Es zeigt sich, dass Ältere Betriebsleiterehepaare nach einer Alternative zur Betriebsauflösung suchen.

teilt: «Eine grosse Herausforderung ist die Finanzierung und damit verbunden die teilweise unrealistische Preisvorstellung beidseits.»

Es konnten erste Erfahrungen gesammelt werden

Das Angebot Hofnachfolge sei seit Start vor mehr als einem Jahr gut angelaufen, sind sich beide einig. Wie viele Höfe in der Zwischenzeit übermietet werden konnten, will Jakob Vogler nicht verraten. «Es zeigt sich, dass ältere Betriebsleiterehepaare nach einer Alternative zur Betriebsauflösung suchen. Wenn dann nach einer erfolgreichen Vermittlung unterschriebene Verträge vorliegen, ist es für Abtreter eine grosse Erleichterung

und für die Übernehmer ein grosses Glücksgefühl.» Auch die Kleinbauern-Vereinigung nennt keine konkreten Zahlen: «Unsere Anlaufstelle steckt in den Kinderschuhen.» Hofsuchende würden sich fleissig melden.

Rechtzeitig handeln, nicht verdrängen

Die wichtigste Empfehlung, die Jakob Vogler den Hofübergabenden gibt, ist, sich rechtzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen. «Viele Betriebsleiter warten zu lange ab.» Die verschiedenen Abklärungen brauchen Zeit. Wenn dann plötzlich noch der Zeitdruck hinzukommt und auf Biegen und Brechen eine Lösung gefunden werden muss, geht das an die Substanz. Idealerweise mache man sich die ersten Gedanken dazu nicht erst mit 65, sondern mit 50 bis 55, rät Vogler. «Potenzielle Hofabgebende müssen zuerst noch realisieren, dass auch die ausserfamiliäre Hofnachfolge eine Option ist, und es sehr viele Hofsuchende gäbe», fügt Séverine Curiger an.

Verpachtung, Verkauf, Verpachtung mit Baurecht... die Stiftung schliesst in ihrer Beratung verschiedene Möglichkeiten ein, ausser die Betriebsauflösung. «Das wäre gegen unser Ziel», erklärt Vogler. Das Angebot für Betriebsleiter, die einen Nachfolger suchen, ist bisher kostenlos. Mögliche anfallende Kosten sind spezifische Abklärungen betreffend Steuern und Altersvorsorge sowie Schätzungen und Notare. Der Gedanke dahinter liegt laut Vogler im Stiftungszweck: «Wir wollen Betriebe, die einer Familie ein Einkommen generieren können, erhalten. Auf der anderen Seite sind wir keine Immobilienbörse. Hofsuchenden stellen wir für die

betriebspezifische Beratung je nach Aufwand eine Rechnung.» Bei der Kleinbauern-Vereinigung ist die Vermittlung für alle Beteiligten kostenlos. Die Anlaufstelle wird mit Spendengeldern finanziert.

Julia Overney

Tipps

an Abgebende:

- Sich frühzeitig aktiv mit dem Thema auseinandersetzen.
- Sich Gedanken machen, wie es mit dem Hof weitergehen soll, und wie die eigene Zukunft nach dem Bauer-Sein aussehen soll.
- Austausch mit Personen, die in der gleichen Situation sind oder waren.
- Gespräche mit Partnerin und der Familie.
- Gespräche mit dem Treuhänder und/oder der Beraterin betreffend finanziellen Angelegenheiten, Steuern, Altersvorsorge.
- Kurs zum Thema besuchen.
- Anforderungsprofil an die Hofnachfolger erstellen.
- Sich Zeit und Geduld für die Suche von Nachfolgern nehmen.

an Suchende:

- Umfeld über die eigene Hofsuche informieren, über Kontakte ergeben sich die meisten Übergaben.
- Sich über die rechtliche und finanzielle Situation informieren.
- Wissen, was für ein Betrieb zu einem passen würde und geografischen Radius festlegen, in welchem man sich vorstellen kann zu leben.
- Weiterbildung, z.B. Betriebsleiterschule besuchen, Arbeitserfahrung sammeln. joy

Zwei Angebote – ein Ziel

Unabhängig voneinander wurden vor rund 1½ Jahren zwei Vermittlungsstellen ins Leben gerufen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, bei Hofübergaben ausserhalb der eigenen Familie unterstützend zur Seite zu stehen. Zum Ersten ist das die Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe, die die Plattform Hofnachfolge.ch betreut. Zeitgleich entstand eine zweite Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergaben unter den Fittichen der Kleinbauern-Vereinigung. Beide vermitteln Hofsuchende an Hofabgebende. «Wir pflegen den fachlichen Austausch», sagt Séverine Curiger von der Kleinbauern-Vereinigung. Die Plattform Hofnachfolge.ch setzt neben der Vermittlung auf

Beratung. Die Kleinbauern-Vereinigung legt ihren Fokus neben der Vermittlung auf politische Arbeit und Sensibilisierung. joy

Kontakt Hofnachfolge:
Jakob Vogler
vogler@hofnachfolge.ch
Römerweg 3
4450 Sissach
Tel. 061 971 71 21
www.hofnachfolge.ch

Kontakt Kleinbauern-Vereinigung:
Séverine Curiger
info@kleinbauern.ch
Monbijoustrasse 31
Postfach 8319
3001 Bern
Tel. 031 312 64 00
www.kleinbauern.ch